

Elba 97

Frühjahrstörn

Törnbericht von
P. Spörri



**Titel: Klares Wasser, wenig Wind und gutes Essen,
so lebten wir auf und um die Insel Elba**

28. Februar: Unser erstes Treffen

Am 28. Februar 1997 trafen sich im Restaurant Bahnhof Steffisburg die 16 Crewmitglieder. Einige von uns kannten uns entweder vom Thunersee, und/oder von vergangenen Törns im Mittelmeer. Wie immer erklärte Fritz Gasser die wichtigsten Grundlagen unserer bevorstehenden Reise. Auch dieses Jahr hat Fritz das Segelabenteuer in gewohnter Manier vorbereitet. Somit konnten die wichtigen Themen über Bootssicherheit und Segelkameradschaft zügig bearbeitet werden. Schnell waren auch die ersten Anekdoten aus früheren Törns wieder Präsent. So wurde neben einigen ernsthaften Bemerkungen und Hinweisen auch viel gelacht und allgemeine Erinnerungen aufgefrischt. Das gemeinsame Mahl, welches anscheinend allen recht gut zu munden schien, half mit, die Gespräche wenigstens eine kurze Zeit etwas zu beruhigen.

10. Mai: Die Reise nach Porto Ferrai

Am Samstagmorgen um 05.50 Uhr trafen die letzten 2 der 16 noch etwas verschlafenen Teilnehmer, zur grossen Fahrt. Der „Compact-Car“ war bis zum letzten Zentimeter gefüllt. Zügig fuhren wir in Richtig Kandersteg, und erreichten den Zug nach Goppensstein minutengenau. Nach kurzer Fahrt mit der Eisenbahn, bewegten wir uns wieder auf den eigenen Räder unseres Busses. Den Anstieg bis auf die Passhöhe waren für den Motor eine starke Leistung. Der Car und wir hatten eine erste Verschnaufpause verdient. Es war kalt, um nicht zu sagen „sau“kalt. Eine Schneeballschlacht auf einem Segeltörn.... Es lag doch tatsächlich noch Schnee auf dem Simplonpass. Nach einem guten Kaffee und frischen „Gipfeli“, setzten wir unsere Reise fort. 16 Seefahrer und ihr Gepäck scheinen den Bremsen unseres Gefährts nicht zu bekommen. Dank der Übersicht von Fritz und Jörg sowie ein wenig Glück, ist nichts ernsthaftes geschehen. Nach Überwindung der Schweizer Berge lief unser Fahrzeug wieder wie geschmiert. Mein neuer Platz im Gang auf unseren Seesäcken, war wahrscheinlich einer der bequemsten Sitzgelegenheiten, konnte ich mich doch jederzeit mehr oder weniger frei bewegen. Trotzdem war auch ich jedesmal froh, beim nächsten Halt die Beine vertreten zu können. Nach mehreren Zwischenhalten erreichten wir pünktlich um 16.00 Uhr den Hafen von Biombino und die Fähre nach Portoferraio. Genau zur festgelegten Zeit, gutes „Timing“, bravo Fritz.

Die Bootsübername

Den Einkauf besorgten die beiden Crew zwar gemeinsam und trotzdem getrennt. Der spätere Vergleich zeigt, dass wir fast auf die Lire genau eingekauft hatten. Mir persönlich schien dieser Einkauf etwas zu üppig, aber im Nachhinein muss ich ehrlicherweise zugeben, dass unsere Frauen offenbar das bessere Gespür gehabt haben. Wenn wunderts, da ich normalerweise nur auf der einen Seite (beim Essen) aktiv bin.

Eine Grand Soleil 48 namens „ESCONDIDA VII“, und eine First 45 F5 namens „FARFALLA“ warteten auf uns. Während des Einkaufs konnte wir unser Schiff die „Escondida“ übernehmen. Die „Farvalla“ war zu diesem Zeitpunkt noch Unterwegs nach Portoferraio, da sie einige Tage auf der Westküste Korsikas durch Sturmwetter (Mistral) festgehalten wurde. Dank dem grossartigen Einsatz von Patrice Buechi und seiner

Crew, wurde das erst im letzten Moment doch noch eingelaufene Boot, in Rekordzeit vorbereitet. So konnten alle durch die Carfahrt müden Seebären und Seebärinnen in den eigenen Kojen schlafen.

Wie jedesmal, wenn ich es mir recht überlege, habe ich das Gefühl meine Utensilien niemals Unterbringen zu können. In den letzten Törn's ist mein Seesack immer kleiner geworden, und trotzdem glaubte ich, dass meine neue mit Rollen versehene Tasche und deren Inhalt niemals Platz finden kann. Aber auch diesmal findet sich ein Lösung. Und so haben wir uns schnell an die neue Situation gewöhnt, und uns auch schon bald recht wohl gefühlt. Das gemeinsame Nachtessen der beiden Crews liess uns das erste Mal in Ferienstimmung geraten. Es war ein guter Abschluss eines doch recht hektischen Tages.

11. Mai: Die erste Ausfahrt, von Portoferraio nach Macinaggio

Das erste Morgenessen auf der „Escondida“. Herrlich! Die Vorbereitungen zur ersten Ausfahrt beginnt. Wir installieren den GPS und suchen die ersten Etappenpunkte. Wir überprüfen die fest eingebauten Geräte. Die Seekarten werden bereitgelegt, der Wetterbericht studiert. Wollen wir nach Capria oder können wir nach Korsika segeln. Wollen wir nur um die Insel oder Wir legen den ersten Kurs in Richtung Capria mit der Option je nach Wind bis nach Macinaggio auf Korsika durchzusegeln.

Um zirka 12.20 Uhr legen wir ab. Sicher führt uns Fritz durch das Labyrinth des neuen Hafens in die Bucht von Portoferraio. Wie für uns alte Fuchse bereits gewohnt, lässt uns Fritz Zeit um unser Schiff besser kennenlernen. So drehen wir zufrieden unsere Runden. Dann ist es soweit, wir setzten die Segel und vorwärts geht's. Eine angenehmer Wind treibt uns Richtung Ost/Nordost. Langsam wird die See rauher und es frischt

merklich auf. Um unseren Neulingen nicht gleich am ersten Tag starke Krängung zuzumuten, verkleinern wir die Segelfläche. Wiedereinmal müssen wir auf einem Törn richtig arbeiten. Denn die Escondida besitzt kein Rollgross. Also Muskelkraft ist gefragt. Auf der Höhe von Capria entscheiden wir uns nun doch bis Macinaggio durchzusegeln. Mit gerefften Segeln, erreichen wir um ca. 20.15 Uhr den mir sehr gut bekannten Hafen. Entweder wollte Fritz die Hafengebühr in Raten bezahlen oder einfach ein erstes „Trinkgeld“ übergeben. Jedenfalls war sein erster Zahlungsversuch in Francs ein kleiner Reifall. Oder Fritz braucht inzwischen einfach einen Spaziergang im Hafen.

Das ausgezeichnete Nachtmahl an Bord, mit viel Liebe durch „unsere“ Frauen hergerichtet schmeckt uns ausgezeichnet. Der eingekaufte Wein mundet, und so kommt schon bald Stimmung auf. Die Besichtigung des Hafens, der Einkaufsmöglichkeiten und vorallem auch der Duschanlagen fällt zu unserer Zufriedenheit aus. Also haben wir uns unseren obligatorischen (auf von Holiday Yachting gecharterten Schiffen) „Chäferli-Töter“ redlich verdient. Glückliche und Zufriedene ziehen wir uns in unsere Kojen zurück. Schnell wird es ruhig im Schiff (vereinzelte Säegeräusche ausgenommen).

12. Mai: Bastia, oder die etwas andere Autofahrt!

Ein sehr gutes und reichliches Frühstück. Seit der Abreise von zu Hause wieder das erste warme Duschen. Wir entscheiden, nach überprüfen der morgigen Windverhält-

nisse, uns per Taxi nach Bastia zu begeben. Der uns, Fritz Romi und mir noch in bester Erinnerung stehende Taxifahrer stand wieder mit seinem Mercedes 600 bereit, um uns nach Bastia zu chauffieren. Trotz seinem etwas besorgtem Gesicht, setzten wir 8 (mit Chauffeur 9) uns in das nur für 8 Personen ausgelegte Gefährt. Ich denke, das vor allem Jörg diese Fahrt hin und zurück nicht so schnell vergessen wird.

Wiedereinmal „Holiday Yachtings Wanderferien“, nein, ein angenehmer Rundgang in Bastia, mit kühlen Getränken und, durch einige Überredungskunst seitens Fritz, ergatterten Sandwiches. Auch eine Hafensbesichtigung und der Einfahrt der Fähre, die sich später noch auf die Reise zur französischen Küste begab. Um diese auch am nächsten Morgen, wie uns unser Taxifahrer erzählte, zu erreichen. Die Heimreise nach Macinaggio wurde wie erwartet nochmals etwas eng und warm. Unser Nachtstuhl in einer kleinen Hafenschenke in Macinaggio war sehr gut und unsere Stimmung wiedereinmal ausgezeichnet.

13. Mai: Von Macinaggio nach Capria

Um 11.00 Uhr verlassen wir den Hafen von Macinaggio. Eine problemlose Ausfahrt. Das erste Mal scheint die Sonne und sofort ist es angenehm warm. Wir nähern uns der Insel Capria. Jean navigiert und führt uns bis zum Hafen. Nachdem wir den Hafen bei einer Vorbeifahrt ausgiebig betrachten konnten, entschlossen wir uns auf Rat des Navigators, doch in denselben einzulaufen, vorallem da er ja unser eigentliches Ziel war (wie hiess dass nochmals - Navigation ist, wenn man trotzdem ankommt...).

Das zweite Nachtessen an Bord. Und wiederum schmeckt es der ganzen Crew ausgezeichnet. Unsere Damencrew tritt wieder in Aktion, sie hat sich wieder etwas einfallen lassen. Hunger ist bei diesen Köchen jedenfalls sicher nie ein Thema.

Die nachfolgende Unterhaltung zeigte, dass wir trotz Ferienhalber etwas einfacherem Wortschatz, lehrreiche Feststellungen tätigen konnten (???): Da wir uns selber überzeugen konnten, dass die Autos auch hier unter anderem auch von Fiat hergestellt wurden. Muss es zwangsläufig auch eine Fahrverbindung, eventuell auch in Form einer Fähre geben. Logisch, logisch nicht wahr (dies konnte auch ich nachvollziehen!!!!). Wie gut, dass es auch einfache Gemüter gibt, und der „Chäferli-Töter“ dass seine tat.

14. Mai: Von Capria Richtung Elba nach Marciano Marina

Wir lassen Capria wieder hinter uns und segeln in Richtung Elba. Die erste Hälfte konnten wir bei mässigem Wind unter Segel zurücklegen. Doch dann flaute dieser immer mehr ab. Den Versuch von Ursula, dem letzten Rest Wind zu folgen endete mit unserem Veto. Hätten wir nicht eingegriffen, wir wären wieder in Capria gelandet.

Den Rest der Strecke legten wir mit Motorkraft zurück. Ankunft in Marina Marciano, einem kleinen aber freundlichen Hafen. Auch hier konnten wir warm Duschen. Nur hatten wir in diesen Container nicht gerade komfortable Bedingungen. Trotzdem, Duschen und erst noch warm, was soll's....

Unsere Frauen sind wieder beim Kochen, „besoffene“ Spaghetti als erstes, erheiterte Crew-mitglieder als zweites. Der Nachtschl, Schokoladen- oder Vanillecreme krönte ein ausgezeichnetes Nachtessen (Und ich habe geglaubt, das Fritz nicht auf Süßem stehen...). Der Abschluss, ein Kaffee-Crappa, und später nur noch Grappa, bis die Flasche

leer war. Auch der Rest des Cognac blieb nicht stehen. Und somit endete ein wunderbarer, feucht fröhlicher Abend. Der viele Knoblauch im Essen, in Verbindung mit Grappa und Cognac schien zu wirken. Jedenfalls schienen mir alle Crewmitglieder in dieser Nacht ganz besonders auf weit geöffnete Luken zu achten.

15. Mai: Von Marciano Marina mit Motor und Sonne nach Porto Azzuro

Irgend etwas scheint mit unserem Funk nicht zu stimmen. Jedenfalls können wir unsere zweite Crew nicht erreichen. In diesem Falle hilft nur das Natel von Fritz, und siehe da, sie lagen gemütlich in Porto Azzuro und machten sich gerade auf den Weg nach Marciano Marina. Unser Ziel soll heute Porto Azzuro sein. Wir umkreisen also beide gegen den Uhrzeigersinn die Insel. Nur der Wind war uns heute nicht gut gesinnt. Also unter Motor um fast die Hälfte der Insel. Früher, als ich mir dies auf den letzten Törnsgewohnt bin, erreichen wir unseren Zielhafen. Um 16.00 Uhr legen wir an. Als erstes besuchen wir die öffentliche Duschen. Die 5000 Lire, welche für die sauberen und grossen Duschkabinen mit eingebautem WC zu bezahlen waren, waren mir das Vergnügen wert. Die Besichtigungstour, bestätigten den heutigen guten Ruf dieses Hafens. Es ist ein lebhafter, gemütlicher Ort, der einem sicher gefallen muss. Viele gute und vornehme Lokale. Aber unser ausgesuchtes Lokal schien dem ersten positiven Ausblick nicht stand zu halten. War es der frustriert wirkende Kellner, oder fehlenden Weingläser oder gar der nicht haltende was auf der Karte versprochene zweite Gang, dass nicht so recht Stimmung aufkommen wollte. Doch wie dem auch sein, wir lassen uns unsere Stimmung nicht vermiesen. Die späte „Gelati“ auf unserem Stadtbummel heiterte uns wieder auf. Und wenn auch der heutige „Chäferli-Töter“ durch seinen etwas derben Geschmack, nicht mehr so leicht durch die Kehlen rann, waren wir zuletzt doch wieder in ausgezeichneter Stimmung.

16. Mai: Von Porto Azzuro bis nach Portoferraio, und kein Wind!

Mit Motorkraft streben wir unserem letzten Hafen des diesjährigen Törnsges entgegen. Einigemal haben wir versucht doch noch Segel zu setzen, mit wechselndem Erfolg. Sicher und gemütlich erreichten wir Portoferraio. Über einen kleinen Umweg sind wir um ca. 16.00 Uhr am Ausgangsort angekommen. Wir werden von den freundlichen Mitarbeiter von Herrn Buechi in Empfang genommen und eingewiesen. Etwas wehmütig sitzen wir auf unserer „Escondida“. Wieder geht ein Törn zu ende.

Wir packen zusammen, und hängen unseren Gedanken nach. Wir holen den Bus, und warten auf unsere zweite Crew. Wo diese wohl bleibt? Auch per Funk können wir sie wieder einmal nicht erreichen. Wieder muss das Natel her, und endlich, die „Farfalla“ antwortet. Sie liegen schon einige Zeit im alten Hafen von Portoferraio.

Wir machen uns auf, ebenfalls nochmals ein gemeinsames Nachtessen zu geniessen. Wir treffen die Crew der „Farfalla“ und gemeinsam suchen wir ein geeignetes Lokal.

In einer kleinen Gasse finden wir ein Freiluftlokal. Sofort ist der Wirt bereit, ein paar Tische zusammenzustellen, sodass wir alle 16 Platz haben. PIZZA ist angesagt und Rosato. Jörg und ich entschliessen uns noch eine halbe Pizza zu bestellen, nach kurzer Diskussion zwischen dem Pizzabäcker und dem Wirt, bereitet dieser uns auch noch eine halbe Pizza. Wir vermuten aber auf der halben gleichviel Pizzateig wie auf der

ganzen, nur nochmals gefaltet. Zur Unterhaltung spielt uns der Wirt auf seiner Gitarre einige italienische „Canzoni“. Seiner Aufforderung ebenfalls zu singen, kontern René und Madlen mit echtem Schweizer Jodeln. Da ich in dieser Sparte eher nicht zu Hause bin, bin ich nicht ganz sicher, ob der letzte Satz mit dem Ruf nach Grappa wirklich zum Vorgetragenen gehört...., doch der Erfolg war durchschlagend. Der Wirt brachte die Crappa Flasche umgehend. Und der Abend wurde noch recht fröhlich und gemütlich.

17. Mai: Unserer Rückreise

Nachdem auch die „Farfalla“ angelegt und abgenommen war, machten wir uns nun definitiv für die Heimreise bereit. Das Packen war eine strategische Sache. Erstens betreffend Platzverhältnis, zweitens betreffend der Reihenfolge des Ausstieges zu Hause. Deshalb übernahmen auch Jörg und Fritz diese Aufgabe. Es schien mir auch jetzt noch unmöglich, das dieses ganze Gepäck und die acht Personen in diesem Car Platz finden sollte. Doch wir haben dies mit einigem Humor und Verständnis gut überstanden. Zum Glück hatte auch das Wetter erbarmen mit uns, und bedeckte die Sonne mit kleinen Wolken, somit war die Hitze erträglich. Und trotzdem, wie waren wir doch froh um jeden Halt. Durch eine Wunderschöne Landschaft fuhren wir über die Autobahn in Richtung Heimat. Viel zu schnell kamen mir die Schweizer Berge entgegen. Unser Bremsproblem bei der Hinfahrt war uns allen noch in guter Erinnerung, um so angespannter erlebten wir die Talfahrt vom Simplon bis Brig. Alles ging gut. Müde erreichten wir am späten Abend Thun. Einer nach dem anderen verliess nun den Bus, der uns auf dieser Reise gut nach Portoferraio und wieder zurück gebracht hatte.

Schlussbetrachtung:

Eine schöne Woche, auch wenn uns der Wind etwas im Stich gelassen hat. Trotzdem ein ausgezeichnetes Segelrevier. Angenehme Liegeplätze in allen von uns angelaufenen Häfen. Eine gute Crew (auch was das Kochen anbelangt), gut geführt durch Fritz und Jean. Zwei gute und sehr gepflegte Yachten. Ein grosses Dankeschön noch nachträglich an die Mitarbeiter und an Patrice Buechi, ihre Hilfsbereitschaft und Einsatz waren vorbildlich. Alles in allem, zum weiterempfehlen und zum wiederholen. Ich freue mich schon heute, auf den nächsten Frühjahrsstörn mit Holiday Yachting.

ein zufriedenes Crewmitglied
Peter Spörri